Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 51 (1925)

Heft: 33

Artikel: Die Zukunft des Autos

Autor: Ruppel, Willy

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-457976

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Zukunft des Autos

Aus den Phantasien eines Chauffeurs.

Wenn man auch im ganzen genommen, mit der Ent= wicklung des Auto-Berkehrs einigermaßen zufrieden sein fann, wie die Statistif der Antounfälle beweist, so sind in Stadt und Land die Strafen doch immer noch von einer derartigen Menge von Fußgängern erfüllt, daß man leider befürchten nuß, daß ihre so dringend erwünschte und notwendige gänzliche Ausrottung noch lange Zeit in Anspruch nehmen wird. Es ift eben auf allen Gebieten fo, daß der Kulturfortschritt ein langsames Tempo einhält, sozusagen Fußgängertempo. Und welche Opfer ersordert der Fortschritt allein auf dem Gebiete des Autoverkehrs! Die glänzenden technischen Möglichkeiten, die dem Fahrer heute ge-– er darf sie nicht im entferntesten ausnützen! In unbegreiflicher Rudftandigkeit läßt es die Behörde zu, daß Menschen aller Altersflaffen sich auf den Straßen zu Fuße bewegen, ja daß gerade die schönsten und zur Entsfaltung eines angemessenen Tempos geeigneten Straßen ielbst von Lindern und alten Leuten ganz ungeniert zum Gehen benützt werden dürfen! Immer wieder fann man wahrnehmen, daß Leute-rüdfichtslos den Fahrdamm überschreiten und daß sie offenbar mit stillschweigender Zustim= mung der Behörde darauf rechnen, daß der Autofahrer diesem zwecklosen, unzeitgemäßen Treiben Rechnung trage, ob er auch dabei Bremsen und Reisen ruiniert und sein Nervenspstem aufs Spiel setzt. Unerhörtes wird ihm zugemutet: Aufpassen, langsam fahren, Signal geben! Gelbst eine kurze Fahrt durch die Sauptstraßen der Stadt wird durch diese törichten Zumutungen zu einer Anstrengung für den Fahrer. Was nützen ihn die technischen Fortschritte, die sein Wagen ausweist, wenn sie ihm von der Polizeisousagen abgedrosselt sind! Man versuche nur einmal, im Sinne des Fortschritts, von dem soviel geschwatt wird, zu fahren und ihm das Leben irgend eines bedeutungslosen Fußgängers zu opfern! Das lleberfahren eines für die moderne technische Entwicklung gänzlich wertlosen Menschen hat die größten Unannehmlichkeiten, ja unter Umständen die Verhängung einer Geldstrafe zur Folge, von der man eine ganze Bereifung bezahlen könnte!

Derartige Erfahrungen wirken wahrhaft niederdrückend. Ich bin danach jedesmal ganz deprimiert und habe das Gefühl, daß alle Arbeit für den Fortschritt vergebens ist. Indeffen darf man sich nicht niederdrücken lassen, zumal es ja doch schließlich, wenn auch langsam, vorwärts geht. In Stunden der Berzagtheit, wenn ich von einem reaktionären Polizisten wegen angeblichen Schnellfahrens wieder einmal Worte habe hören müffen, die mich tief schmerzlich berühren, pflege ich mir auszumalen, wie es sein wird, wenn der Fortschritt seinen entscheidenden Sieg errungen haben wird

Dann werden von den Straffen die zwecklosen Trottoirs verschwunden sein. Jede Straße in Stadt und Land wird eine spiegelglatte Fahrbahn sein, die in Stande zu halten, Aufgabe der bisherigen Verkehrspolizisten sein wird. Für die Fußgänger, soweit es noch solche geben wird, werden schmale Gaffen hinter den Säufern her führen, auf denen fie sich bewegen mögen. Zum Ueberschreiten der Straßen, das nur erfolgen darf, wenn das Bedürfnis hierzu nachge wiesen wird, werden erhöhte Gerüfte dienen. Un die Stelle der Landstraßen treten Rennstraßen, denen die Landbevölferung, soweit sie zu Fuß geht, fernzubleiben hat. Jedes Land ist von einem Net solcher Rennstraßen durchzogen, für deren Serstellung und Erhaltung eine Fußgängersteuer erhoben wird. Dann wird endlich die Bochstgeschwindigkeit nicht mehr von der Polizei, sondern nur noch von der Maschine und der Courage des Fahrers bestimmt werden. Für ungehinderten Schnellverkehr von Land zu Land wird die Transitkommission des Bölkerbundes sorgen. Die in Genf abgestempelten Wagen können unbehindert durch Formalitäten in unverminderter Schnelligkeit die Landesgrenzen überschreiten. Es wird ein internationaler Rechtsgrundsatz aufgestellt und beim Völkerbund registriert, wonach der Kußgänger als Hindernis des Fortschritts der Daseinsberechtigung entbehrt und seine Ausrottung keinerlei Rechts folgen nach fich zieht. Damit fallen alle bisherigen Unan nehmlichkeiten, wie der zeitraubende Aufenthalt an der Unfallstätte, die Angabe der Personalien und dergleichen weg. Die natürliche Folge dieser Reformen wird sein, daß die Fußgänger, soweit sie nicht verkehrstechnisch beseitigt werden, sich entweder in Autofahrer verwandeln oder infolge Mangels an Bewegung verkümmern, sich schließlich nicht mehr fortpflanzen und so verschwinden. Dann wird der Fortschritt endgültig auf der ganzen Linie beziehungsweise der ganzen Bahn, gesiegt haben, und wir Chauffeure werden die wahren Bertreter der neuen Zeit sein, der Zeit der Autofratie! Wille Muprel

Borsch läge

Ich bin gerade in den Anblick malerisch hingegoffener Formen vertieft — im Strandbad natürlich — da schreckt mich eine Stimme auf.

"Sie — he — Sie — do — die — Badhose händ ned die vorschriftsgemäß' Längi; holed Sie sich sofort es Paar anderi — ober Sie werded vom Plat g'wiese!

Dabei fingert mir der Sprecher am Dberschenkel herum. Die zwingende Höflichkeit des Mannes der Ordnung macht mich sprachlos. Und dann — wie konnte ich nur! Ich erröte vor Scham! Mit sozusagen bloßem Hüftknochen herumlaufen! Man denke! Hab' ich am Ende schon Unheil angerichtet mit meinen verführerischen Blößen? Gottseidank — äußere Anzeichen sind noch keine vorhanden. Und dennoch — man kann nie wissen. Schreckliche Folgen meines frevelhaften Tung dämmern mir auf.

Ich hole mir also eine andere Badehose. Während ich in der Kabine die Dinge auswechsle, kommt mir erst klar zum Bewußtsein, wie verkrüppelt eigentlich mein Moralempfinden ist. Noch immer brennt mich der Finger des Gesetzes am Oberschenkel. Genau festzustellen, wo das Bein anfängt unsittlich zu wirken — Donnerwetter brauchts freilich mehr Grütze als um dummes Zeug zusammenzufriteln.

Aber damit ist die Sache nicht erledigt. Rämlich wie ich so herumbummle, fällt mir eine Bücherauslage auf.

"Strandbadleftüre!"=Bücher interessieren mich immer.

Während ich die prachtvollen Umschlagbilder bestaune, taucht in mir eine Frage auf. (Es ist zwar anmaßend von mir, in meinem Laiengehirn Fragen auftauchen zu lassen

aber schließlich kennt mich ja niemand.)

Also ich frage mich: "Was ist verderblicher, mit voristswidrigen Badehosen herumlausen — oder das Buch schwistswidrigen Badehosen herumlaufen — oder das Buch Schwüle Liebesgeschichten zu lesen?" (Der Band liegt auf!) Um diese Frage zu lösen, ware es ratsam, eine Bersammlung prominenter Moralisten einzuberufen. Roch andere Titel stechen mir ins Auge. Da liegt eine ganze Serie mit dem verheißenden Titel: "Franen der Liebe." Biographien der genialsten Kokotten aller Zeiten. Wie um fichtig ausgewählt! Wie weitgehend hier den Bildungsbedürfnissen der Modegirls Rechnung getragen wird! Das nennt man das Nützliche mit dem Angenehmen verbinden. Weiterhin: Wie anregend muffen "Mieze Biedenbach' Eroder die Erinnerungen einer Kellnerin" schon lebnisse unter gewöhnlichen Umftänden auf die Jungmannschaft wie hinreißend erst muß sich der Genuß dieses Werfes inmitten von gutgeformten Mädchenbeinen und prächtig anliegender Tricots gestalten!

Könnte man nicht die Badefleider noch länger vorschreiben und als Gegengewicht "La vie parissienne", "Das Kußbuch", "Die Kunst des Versührens" von Rud. Lothar und Aehnliches auslegen?

Freilich muffen beim Erlaffen der Borschriften über